

Praktisches Weihnachts-Geschenk!!

Wo jede Hoffnung geschwunden



Vor der Behandlung

haben noch — wie glänz. Dankschreiben bezeugen — Schneiders „Manisol“ gegen Schuppen und Flechten und Schneiders „Brennessel-Haartinktur“ zur Kräftigung u. Hebung der Haarbildung Hilfe gebracht. Beide Mittel werden im Institut des Enzingers mit ununterbrochenem Erfolg als Hauptmittel angewendet.

„Manisol“ pro Tiegel mit Prosp. und Gebr.-Anw. 1 M. 50 f.
 „Tinktur“ pro Flasche mit Prosp. und Gebr.-Anw. 1 M. 50 f.
 Versand nach auswärts unter Postnachnahme.



Nach der Behandlung.

G. Schneider, Spezial-Haarpflege-Institut,
 Stuttgart, Gymnasiumstr. 21A. Teloph. 5703.

C. Sattler,
 Musikinstrumentenmacher
 Pforzheim, westl. 30
 Eingang Barfüßergasse.

Zur Bearbeitung des dortigen Gebietes wird ein tüchtiger **reddegewandter Herr** von ehrbarem Ruf und Charakter von einer **Lebens- und Volksversicherungsbank** mit vorzüglicher Einrichtung gesucht. Der Posten ist mit festem Gehalt, freier Fahrt u. hohen Spesen etc. dotiert. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Tüchtiger Handwerker oder Arbeiter wird durch einen Direktionsbeamten eingelernt. Leute, denen an dauernder Stellung gelegen ist, wollen Offerte unter Z. 9282 an **Hajenhein & Bogler N.-G. Stuttgart** einreichen.

Neuenbürg.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am Samstag den 23. November ds. Js.
 im „Restaurant Palmenhof“ in Neuenbürg
 stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Friedrich Widmann, Heidenheim.
Luise König,
 Tochter des Karl König, Bementeurs hier.

Sanella

die einzige mit MANDELMILCH hergestellte Pflanzen-Butter-Margarine mit dem Namenszuge des Geh. Medicinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich

Alleinige Produzentin:
Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve
 welche die Möglichkeit, einen vollwertigen Butter-Ersatz nur aus Pflanzenfetten herzustellen, zuerst erkannt und seit 1904 verwirklicht hat.
 Nachahmungen weisen man zurück!
 General-Vertretung mit Fabrik-Niederlage **Carl Wergo, Stuttgart, Calwerstr. 35, Telef. 5390.**

Das Beste für die Augen
 bestes Stärkung- und Erfrischungsmittel für schwache entzündete Augen und Glieder ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte, ärztlich empfohlene **Kölnische Wasser** von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn. Lieferant fürstlicher Häuser, Ehrendiplom. Feinstes Aroma, billige Parfüm. In Fl. à 45, 65 und 110 A. **Wiederverkauf für Neuenbürg: Adolf Lustnauer.**

Johann Bühner

Karl Strieder Nachf.
 Telephon **PFORZHEIM** Zerrenner-Str. Nr. 8.
 — 482. —

Stets Neuheiten in
Gold-, Silber- und Nickelwaren.
 Aparte Auswahl in Präsent-Artikeln.
Reiches Lager in Bestecken, echt Silber, versilbert, Alpaka und Stahl.
 Für Vereine auswahrscheinliches Lager am hies. Platze in **Pokalen, Behern, Emblemen etc.**
 Bitte besichtigen Sie meine Schaufenster.

Die Pflege der Stimme
 erwacht sich immer mehr als ebenso notwendig wie diejenige etwa der Hände und der Zähne. Unter allen Mitteln, die eine klare freie Stimme schaffen, wohltuend auf Rachen und Hals wirken, läßt sich der Mund nehmen, hat sich keines nur annähernd so verbreitet und behauptet als die in ihrer Wirkung unergleichen **Wibert-Tabletten**. Sie gehören zum eisernen Bestande jedes Haushaltes, wie Seife und Johnpulver. Die lange ausreichende Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark. Niederlagen in **Neuenbürg: Apotheke von H. Woyenhardt; in Herren- alth: Apoth. von W. Tränkle; in Hohen: Drogerie von Alb. Stegmaier.** (b)

Neuenbürger Hausfrauen!

Kohlen und Koks sind teurer geworden

Braunkohlen-Briketts

dagegen billiger!

Achten Sie beim Einkauf genau auf die
 :: :: Marke! :: ::

Dr. Gentner's Genrol

das neue flüssige Metallputzmittel gibt selbst allen Metallen den wunderbarsten Glanz. Der auch bei Nässe und Temperaturwechsel lange anhält, Genrol ist besser, billiger (weil sehr sparsam) reinigt gründlicher und putzt viel schöner als andere Putzmittel.

Erlaubter Fabrikant auch der so beliebten Schubercreme „Nigra“:
Carl Gentner, Göppingen.

Contobüchlein
 empf. die G. Wechsche Buchdr.

ung!

n Kundschaft

nervor-

-Waren

ots =

00 34⁰⁰ bis 48⁰⁰

uf Seide gearbeitet, in Verbindung mit n bieten bei tadel- r Massarbeit.

en Preislagen

00 42⁰⁰ bis 58⁰⁰

gkeit. Diese vor- serprobt tadellosen finden.

mäntel u. Capes d Knaben.

MM

arkt 3.

ng.

Telephon 1269.



Württemberg.

Stuttgart 20. Nov. (Vom Deutschen Wehrverein). Es gab Zeiten, da jede ernsthafte Prüfung der Frage, ob unsere Waffenmacht nach der Zahl der Streiter und nach der Ausbildung allen Möglichkeiten der Weltlage gewachsen ist, insbesondere dann, wenn sie von anderer Seite als der berufenen Heeresleitung in Berlin angeregt wurde, als unheimlicher Chauvinismus und lächerlicher Militarismus verhöhnt wurde. Man sollte meinen, daß diese Zeiten endgültig vorüber wären in dieser kritischen Gegenwart, da nun schon seit Wochen die Gefahr besteht, daß das waffenstarrte Europa in zwei Lager auseinanderfällt. Man sollte meinen, die Erkenntnis wäre nun allgemein geworden, daß noch immer die großen Abrechnungen der Weltgeschichte nicht durch Parlamente und Regierungsbeschlüsse, auch nicht durch die vereinigten Diplomaten Europas, sondern durch die stärkeren Armeen vollstreckt werden. Aus den Kriegsberichten vom Balkan klingt es auch für uns immer durch wie eine Mahnung, unermüdet auf der Wacht zu stehen. Um so dankenswerter erscheint es, daß gerade jetzt die Ortsgruppe Stuttgart des Deutschen Wehrvereins den unermüdeten Vorkämpfer für die möglichste Stärkung unserer Heeresmacht, General Keim, veranlaßt hat, nach Stuttgart zu kommen und am Freitag, 29. Nov. im Saale des Gustav-Siegle-Hauses über „Weltlage und Wehrpolitik“ einen Vortrag zu halten.

Stuttgart, 20. Nov. Eine besondere stenographische Ausstellung wird im Rahmen der 1914 in Leipzig stattfindenden Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik veranstaltet werden. Die Ausstellung, für die eine besondere Halle gebaut werden soll, wird einen Ueberblick über die Entwicklung der Stenographie zu allen Zeiten und bei allen Völkern bieten und ferner die gegenwärtige Verbreitung der Stenographie und ihre Bedeutung für alle Zweige des öffentlichen Lebens vor Augen zu führen. Zur Durchführung dieser Internationalen Ausstellung hat das sächsische Ministerium des Inneren den Regierungsassessor Dr. Schram, einen gebürtigen Württemberger, der Ausstellungsleitung für die Dauer der Vorarbeiten zur Verfügung gestellt.

Freudenstadt, 20. Nov. Aus den Mitteilungen des Landesauschusses für Natur- und Heimatschutz geht hervor, daß nun auch in unseren Gegenden, wie dies bereits in der Lüneburger Heide u. a. D. geschehen ist, Gebiete festgesetzt worden sind, welche ganz sich selbst überlassen und nicht unter förmliche Aufsicht gestellt werden sollen. Gegenüber dem Fremdwort „Reservat“ ist das deutsche Wort „Bann“ gewählt worden, das in seiner älteren Bedeutung etwas „was nicht berührt werden darf“ bezeichnet. Ein solches Banngebiet ist durch dankenswerte Erschießung der Egl. württ. Staatsforstverwaltung am Wildsee (Nubstein) gebildet worden. Das zu diesem Zwecke abgegrenzte Gebiet umfaßt ein Areal von 73 Hektar in der einzigartigen Vereini-

gung, daß in dasselbe fallen der auf dem Grund eines Gletscherars ruhende Wildsee, der mit der charakteristischen Hochmoosflora bestandene Moorgrund der Seemisse und der zwischen beiden befindliche Schuttwall einer Moräne. Die den See umrahmenden Berghänge und die Trümmerhalde der Moränen unterhalb des Sees zeigen ein eindrucksvolles Bild der Waldvegetation, wie sie sich ohne alle Pflege und alles Zutun des Menschen auf diesen Höhen des Schwarzwalds im Kampf gegen den Ansturm der Elemente entwickelt und erhalten hat. Diese bezeichnenden Bäume eines Naturdenkmals sollen von nun an dem „Wildseegebiet“ völlig ungeschmälert und unberührt von den Eingriffen des forstlichen Betriebs erhalten werden. Auch unterbleibt im ganzen Wildseegebiete jede Art der Veränderung der Bodengestaltung und vor allem auch jede Art von Jagdausübung. Natürlich muß auch das Publikum in seinem Teil zur Schonung des Gebietes beitragen. Dieses ist, soweit seine Umgrenzung nicht auf ausgeprägten natürlichen Grenzen liegt, von einem 5 m breiten Ausbiss belegt. Als zweites Banngebiet ist das große Niedriggebiet des Federsees am Fuße des Büßen auszuweisen, das sog. Moosburger Ried. Dasselbe liegt westlich vom Federsee, umfaßt eine Fläche von 70 Morgen und trägt fast durchweg den Charakter des Hochmoors, zum Teil ist es Zwischenmoor. Auch hier die typische Vegetation und Flora. Neben dem Birkwild sind es zahlreiche Wasservögel, die den See besuchen und in dem Ried brüten. Sie sollen nach Möglichkeit Schutz finden. In verschiedenen Bezirken des Landes ist die Schaffung von größeren und kleineren Vogelschutzgebieten teils angeregt, teils schon eingeleitet worden. So im Bezirk Vödingen, Leutkirch, Spaichingen, Tübingen, Nürtingen u.

Freudenstadt, 20. Nov. In der Malzbröde der Brauerei zur Sonne brach gestern nachmittag Feuer aus, dem 200 Jtr. Malz im Dachstock zum Opfer fielen. Es bedurfte ungewöhnlicher Anstrengungen der Feuerwehr den gewaltigen Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden namentlich auch der durch Löschwasser wird als sehr beträchtlich angenommen.

Herrenberg, 18. Nov. In Rohrau brach gestern früh in dem Haus des Georg Kienzle, als die Frau Kaffee machen wollte, der Küchenboden, der über dem Stall liegt, hinunter. Die Frau mußte aus dem Schutt herausgeholt werden.

(Landesproduktebörse Stuttgart). Bericht vom 18. Nov. Bessere politische Nachrichten und die Hoffnung auf baldigen Frieden auf dem Balkan, stärkere Angebote von Amerika und ebenfalls auch wieder von Rußland und Rumänien, ferner der trübere Weltmarkt riefen eine launere Stimmung auf dem Getreidemarkt hervor und bewirkten ein weiteres Absinken der Preise. Das Geschäft ist augenblicklich ganz unbedeutend und es fehlt jede Unternehmungslust, das gleiche Bild zeigte sich auch auf der heutigen Börse. — Weizen per 100 Kilogr. inkl. Sach Wehl Nr. 0: 34.50 M bis 35.— M, Nr. 1: 33.50 M bis 34.— M, Nr. 2: 32.50 M bis 33.— M, Nr. 3: 31.— M bis 31.50 M, Nr. 4: 27.50 M bis 28.— M, Kleie 9.50 M bis 10.— M (ohne Sach netto Kasse).

Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Meisner.

81

(Nachdruck verboten.)

„Mutter, liebe, gute Mutter, sprich nicht so. Ich will Dich pflegen, ich will ja gern alles tun, was in meinen Kräften steht. Tag und Nacht will ich arbeiten, um Dir jede Erleichterung verschaffen zu können. Ich habe ja jetzt, Gott sei Dank, Arbeit, die mir so gut bezahlt wird. Die Hoffnung hat uns doch nicht betrogen, daß in des guten Vaters Nachlaß ein besonderer Segen ruhe. Nur jetzt frischen Mut haben, Mutterchen, dann wirst Du auch bald wieder ganz gesund.“

Schmerzlich lächelnd legte die Kranke ihre Hand auf den Scheitel ihres Kindes, dessen Augen sie so glücklich, so hoffnungsfreudig anstrahlten.

Mutter und Tochter unterhielten sich noch eine Weile über den Hergang des glücklichen Verkaufs. Plötzlich sprang Martha auf.

„O, ich ungezogenes, pflichtvergessenes Kind! Da plaudere ich nun die ganze Zeit und vergesse dabei, daß mein armes, krankes Mutterchen seit heute früh nichts gegessen hat.“

„Hast Du denn seitdem etwas gegessen,“ erwiderte die Mutter.

Martha erstarrte und meinte dann leichthin: „Ich bin gesund und brauche keine Pflege, aber Du!“

„Nein, mein Kind, Du hast Dir bisher immer gegen meinen Willen die Bissen vom Munde abgespargt, um mir etwas Besonderes geben zu können.

Tue dies nicht mehr. Gerade in Deinen Jahren bedarfst Du kräftiger und reichlicher Nahrung, wenn Du nicht zeitlebens einen stiefen Körper mit Dir herumzuschleppen willst.“

„Was Du denkst, Mutterchen! Ich habe mich immer satt gegessen. Jetzt aber langt es sogar zu etwas ganz Gutem. Sollst mal sehen, wie verschwenderrisch ich bin.“

Mit diesen Worten verließ sie, am Arme ein kleines Körbchen, die Kammer. In kurzer Zeit kam sie wieder, deckte ein schneeweißes, wenn auch vielfach gefaltetes Tuch über das Tischchen, das sie vor das Bett der kranken Mutter gerückt hatte, und packte nun ihre eingekauften Delikatessen aus. Fleisch, Eier, Wurst und Käse, dazu ein weißes Brot nebst Butter, selbst eine Flasche Wein fehlte nicht. Dann machte sie sich am Herdchen, das in einem Winkel stand, zu schaffen, und bald aßen sie sich, nach langer, langer Zeit einmal wieder, ordentlich satt.

Nachdem unter munterem Gepolde Martha's, deren jugendfrische Elastizität zurückgekehrt war, so bald sie die Möglichkeit erblickte, durch ihrer Hände Arbeit sich aus dem Elend herauszuarbeiten, das Wahl beendet war, trat sie noch Anstalten, gleich am folgenden Morgen ihre Malarbeit beginnen zu können. Am liebsten wäre sie die ganze Nacht aufgeblieben, wenn nicht der Mutter Wort sie freundlich mahnend ins Bett getrieben hätte. Still betete sie zu ihrem Gott für der Mutter Gesundheit und für das Glück des unbekanntem Wohltäters, dessen Edelmut sie aller Sorge für die nächste Zukunft entriß. Bald

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Pforzheim, 19. Nov. Der Männergesangsverein Pforzheim veranstaltet am Sonntag, den 24. November im „Städtischen Saalbau“ ein großes Vokal-Konzert. Zur Aufführung gelangt: „Das verlorene Paradies“ Symphonische Dichtung in einem Prolog und 3 Teilen für Solostimmen, Chor und Orchester von Enrico Vossli.

Pforzheim, 19. Nov. Die erste Pforzheimer Flugzeugmodell-Ausstellung des deutschen Luftflottenvereins, Ortsgruppe Pforzheim, in der Turnhalle an der Erzstraße, darf in jeder Weise als ein voller Erfolg des Veranstalters angesehen werden. Was hier in vier übersichtlichen Längsreihen zur Schau gestellt ist, stellt nicht nur eine riesige Summe von Interessenergie der Vereinfertiger dar, sondern die Objekte selbst sind ein hervorragender Beweis für das große Interesse und die Liebe, die dem jungen Luftsport aus allen Schichten der Bevölkerung und in jeder Altersklasse entgegengebracht wird. Da liegt das verheißungsvolle Modell des Elsjährigen neben der vollendeten Ausführung des Studenten, das von vielem Fleiß und Hingabe zeugende Werk des Real- und Oberrealschülers und des Gymnasiasten neben den anerkanntswerten Arbeiten des Schlosser- und Schreinerlehrlings und des gereiften Mannes. Wenn auch in den einzelnen Modellen wenig neue Momente zu Tage gefördert wurden, so zeugen sie doch alle, auch die mit mehr oder weniger großen Fehler behafteten, von der großen Liebe und dem Interesse zur Sache und darin liegt wohl vor allen Dingen der Haupterfolg. Das am meisten bevorzugte Modell ist die Taubenform, der Eindecker; weniger stark vertreten ist der Zweidecker, während größere Modelle, Mehrdecker, ganz vermißt werden. Die Wasserflugzeuge sind in zwei Modellen vertreten, Nr. 10 von G. Weeber und Nr. 55 von H. Müller, wogegen das Luftschiff einen Vertreter gefunden hat in dem von Herrn G. Weeber gefertigten dreiteiligen starren Luftschiff (Zeppelin) mit Anordnung der Luftschrauben zwischen den einzelnen Teilen, nicht neben dem Ballon.

Der Briefstempel. Es wird darüber geklagt, daß die Aufgabestempel auf den abgehenden Briefsendungen vielfach so unbedeutlich seien, daß sie unmöglich entziffert werden können. Die Postanstalten haben laut „Amisblatt der Verlehranstalten“ für deutliche Aufgabestempel Sorge zu tragen. Die im Abfertigungsdienst verwendeten Beamten und Unterbeamten sind darauf hinzuweisen. Auch haben die Postamtsvorstände und Aufsichtsbeamten die sorgfältige Handhabung des Stempelgeschäfts und die ordnungsmäßige Behandlung der Stempel nebst Zubehöre zu überwachen und sich von dem guten Stand der Stempel auch bei den zugeteilten Postagenturen zu überzeugen. Wenn wahrgenommen wird, daß von einer Wirtl. Postanstalt häufiger unbedeutlich gestempelte Briefsendungen eintreffen, so ist dieser unter Anruf der von den Empfängern zu erbittenden Umschläge oder Postkarten hievon Mitteilung zu machen.

forderte die Natur von dem ermüdeten Körper ihre Rechte, und noch im Traume lag ein glückliches Lächeln auf ihrem lieblichen, unschuldreinen Gesicht.

Am folgenden Morgen hatte sich der Zustand der Kranken, die in der vergangenen Nacht kein Auge geschlossen hatte, erheblich verschlimmert. Martha eilte zu einem Arzt, da der anälende Husten ganz bedenklich wurde. Der greise Doktor untersuchte die Mutter eingehend, äußerte aber über deren Zustand nichts. Nachdem er sein Rezept geschrieben, legte er Martha dringend ans Herz, die Kranke vor jeder Aufregung, freudiger oder trauriger Natur, sorglich zu bewahren. Auch die geringste Gemütsbewegung könne von ungeahnten schlimmen Folgen sein.

Als der Arzt sich entfernte, begleitete ihn Martha bis an die Treppe. Dort fragte sie ihn mit besorgter, leiser Stimme: „Herr Doktor, was halten Sie von dem Zustand meiner Mutter?“

„Die arme Frau muß im Leben sehr viel Herbes erlitten haben,“ antwortete er ausweichend.

„Ja, sehr, sehr viel Trauriges, Herr Doktor. Namentlich in letzter Zeit hat uns das Unglück besonders hart heimgesucht, und ich mache kein Hehl daraus, daß wir zuletzt schwere Entbehrungen uns auferlegen mußten. Jetzt hat sich aber unsere Lage gebessert, da ich Arbeit gefunden habe.“

„Arbeit?“, fragte der teilnehmende Doktor und sah dabei forschend das junge Mädchen an.

(Fortsetzung folgt.)